

**18* Tote bei Amoklauf in Schule****Junger Mann schießt in Erfurter Gymnasium auf Lehrer und Schüler**

Ein ehemaliger Schüler hat am Freitag im Erfurter Gutenberg-Gymnasium nach Polizeiangaben 17* Menschen erschossen. Der 19-Jährige sei während der Abiturprüfung in das Schulgebäude eingedrungen und habe das Feuer auf Lehrer und Schüler eröffnet, berichtete die Polizei. Nach dem Amoklauf habe er sich vermutlich selbst das Leben genommen.

ERFURT, 26. April (rtr/ap/dpa). Der Täter schoss nach Angaben der Polizei in der Schule um sich und tötete 14* Erwachsene und zwei Schülerinnen. Unter den Opfern sind nach Angaben von Thüringens Ministerpräsident Bernhard Vogel (CDU) zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer, eine Sekretärin und ein Polizist. Der 19-Jährige, der nach Medienberichten vor wenigen Wochen des Gymnasiums verwiesen worden war, habe sich nach dem Amoklauf in einem Raum eingeschlossen und "nach jetzigem Stand selbst hingerichtet", sagte ein Polizeisprecher. Der junge Mann sei mit einem Repetiergewehr, einer so genannten Pump-Gun, bewaffnet gewesen und habe zudem eine Handfeuerwaffe bei sich gehabt.

Um 11 Uhr alarmierte den Angaben zufolge der Hausmeister der Schule die Polizei per Notruf mit den Worten: "Hier in der Schule wird geschossen." Daraufhin fuhr sofort ein Streifenwagen zum Tatort. Anrückende Beamte seien beschossen worden, ein Polizist sei dabei getötet worden. Ein Großaufgebot der Polizei riegelte anschließend die Schule am Mittag ab. Bis zum späten Nachmittag ging die Polizei zunächst von vier Toten aus. Rettungswagen und Rettungshubschrauber wurden bereitgestellt, während sich vor der Schule besorgte Schüler und Eltern versammelten. Im nahe gelegenen Bundesarbeitsgericht wurde eine Anlaufstelle für Eltern eingerichtet, auf einem Sportplatz ein Rettungszeltlager aufgebaut.

Ein Sondereinsatzkommando der Polizei begann schließlich mit der Durchsuchung der Schule. Um 15.30 Uhr hatten die Beamten alle noch dort verbliebenen Schüler hinausgeführt. Sie wurden in einer Turnhalle zu den Ereignissen befragt.

Überall im Gebäude seien die Beamten auf Leichname gestoßen, sagte Polizeidirektor Rainer Grube. Der mutmaßliche Täter hielt sich zu dem Zeitpunkt nach Polizeiangaben in einem Zimmer verbarrikadiert. Als sich die Sondereinheit der Polizei dem Versteck näherte, habe sich der Mann selbst erschossen.

Die Annahme, der 19-Jährige habe einen Komplizen gehabt, bestätigte sich dabei nach Angaben des Polizeisprechers Manfred Etzel zunächst nicht.

Thüringens Ministerpräsident Vogel äußerte sich bestürzt. Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) reagierte "fassungslos und entsetzt" auf den Amoklauf. "Sein Mitgefühl und seine Trauer gelten den Angehörigen der Opfer", teilte Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye am Freitag in Berlin mit. Schröder habe Ministerpräsident Vogel "in einem Anruf jegliche Hilfe der Bundesregierung" angeboten, "die nötig sein könnte".

Erst im Februar hatte ein 22-jähriger Amokläufer bei München drei Menschen erschossen, bevor er sich selbst tötete. Der Mann tötete zunächst in seiner früheren Firma in Eching zwei leitende Angestellte, anschließend den Schulleiter seiner früheren Wirtschaftsschule in Freising. Im März 2000 hatte ein 16-Jähriger den Leiter eines Realschulinternats im bayerischen Brandenburg erschossen, weil er der Einrichtung verwiesen worden war.

Frankfurter Rundschau, 26.4.2002

** Im Original war von einem Leichnam mehr die Rede, weil die Polizei zunächst durch einen Übertragungsfehler eine Mordopfer zuviel angegeben hatte*

Hintergrund

Amoklauf an Schulen

Gewalttätige Übergriffe gegen Lehrer und Schüler haben in den vergangenen Jahren mehrfach für Schlagzeilen gesorgt, nicht nur in Deutschland.

- **13. März 1996:** Ein 43-jähriger Mann erschießt in der Turnhalle der Grundschule im schottischen Dunblane 16 Erstklässler und deren Lehrerin. Zwölf weitere Schüler und zwei Lehrer werden verletzt. Der Schütze begeht nach der Tat Selbstmord.
- **24. März 1998:** Ein elf- und ein 13-jähriger Schüler lösen an ihrer Schule im US-Staat Arkansas falschen Feueralarm aus und richten aus dem Hinterhalt ein Blutbad an. Vier Mädchen und eine Lehrerin sterben, zehn Menschen werden schwer verletzt.
- **20. April 1999:** Bei einem Überfall auf ihre Schule in Littleton im US-Staat Colorado töten zwei Jugendliche mit Schusswaffen und Sprengsätzen 12 Mitschüler und einen Lehrer. 23 Personen



werden verletzt. Die Attentäter begehen nach der Tat Selbstmord. Sprengfallen erschweren die Bergung der Opfer.

- 9. November 1999: Ein 15-jähriger Gymnasiast ersticht in Meißen seine 44-jährige Lehrerin vor den Augen von 24 Klassenkameraden. Der maskierte Jugendliche, der seine Tat angekündigt hatte, wird kurz nach der Tat gefasst. Als Motiv gibt er Hass auf die Lehrerin an.
- 16. März 2000: Ein 16-jähriger Schüler schießt im oberbayerischen Brannenburg auf seinen Internatsleiter und fügt sich anschließend selbst schwere Verletzungen zu. Der 57-jährige Pädagoge stirbt sechs Tage später an seinen schweren Kopfverletzungen. Die Internatsleitung hatte den Schüler am Vortag wegen "ungebührlichen Verhaltens" von der Schule verwiesen.
- 8. Juni 2001: Ein 37-jähriger Japaner ersticht in einer Grundschule in Osaka acht Kinder und verletzt 20 zum Teil schwer.
- 19. Februar 2002: Ein Amokläufer richtet in einer Dekorationsfirma im bayerischen Eching seine Waffe gezielt auf den Firmenchef und einen Vorarbeiter und tötet die beiden 38 und 40 Jahre alten Männer. Danach fährt der 22 Jahre alte Mann ins nahe Freising und erschießt den Direktor einer Wirtschaftsschule. Der Täter sprengt sich danach in der Schule mit einer selbst gebastelten Rohrbombe in die Luft. AP

taz Nr. 6736 vom 27.4.2002, Seite 3, 78 Zeilen (Agentur),

Software fürs Massaker

Ein Computerprogramm der Firma Sierra Entertainment hat den Amokläufer von Erfurt trainiert

Was ging in dem Kopf des Amokläufers von Erfurt vor? Die Antwort darauf steht auf diesen Seiten. Das populäre und indizierte* Computer Onlinespiel "Counterstrike" simuliert Terror- und Antiterrorkriegsführung in Echtzeit. Über das Internet spielen überwiegend jugendliche Spieler in Terror- oder Antiterrorgruppen - nach Angaben des Herstellers sind zu jeder beliebigen Zeit 500000 Spieler eingeloggt. Es geht um die Besetzung von Gebäuden, die Sprengung von Fahrzeugen**, um die Befreiung von Geiseln - oder, wenn man die Gegenseite spielt - um deren Gefangennahme. Das Waffenarsenal ist gewaltig, der Munitionsvorrat, eine prekäre Ressource, muss während des Spiels immer wieder aufgestockt werden. Robert Steinhäuser war, wie seine Mitschüler berichten, ein begeisterter "Counterstrike"-Spieler.

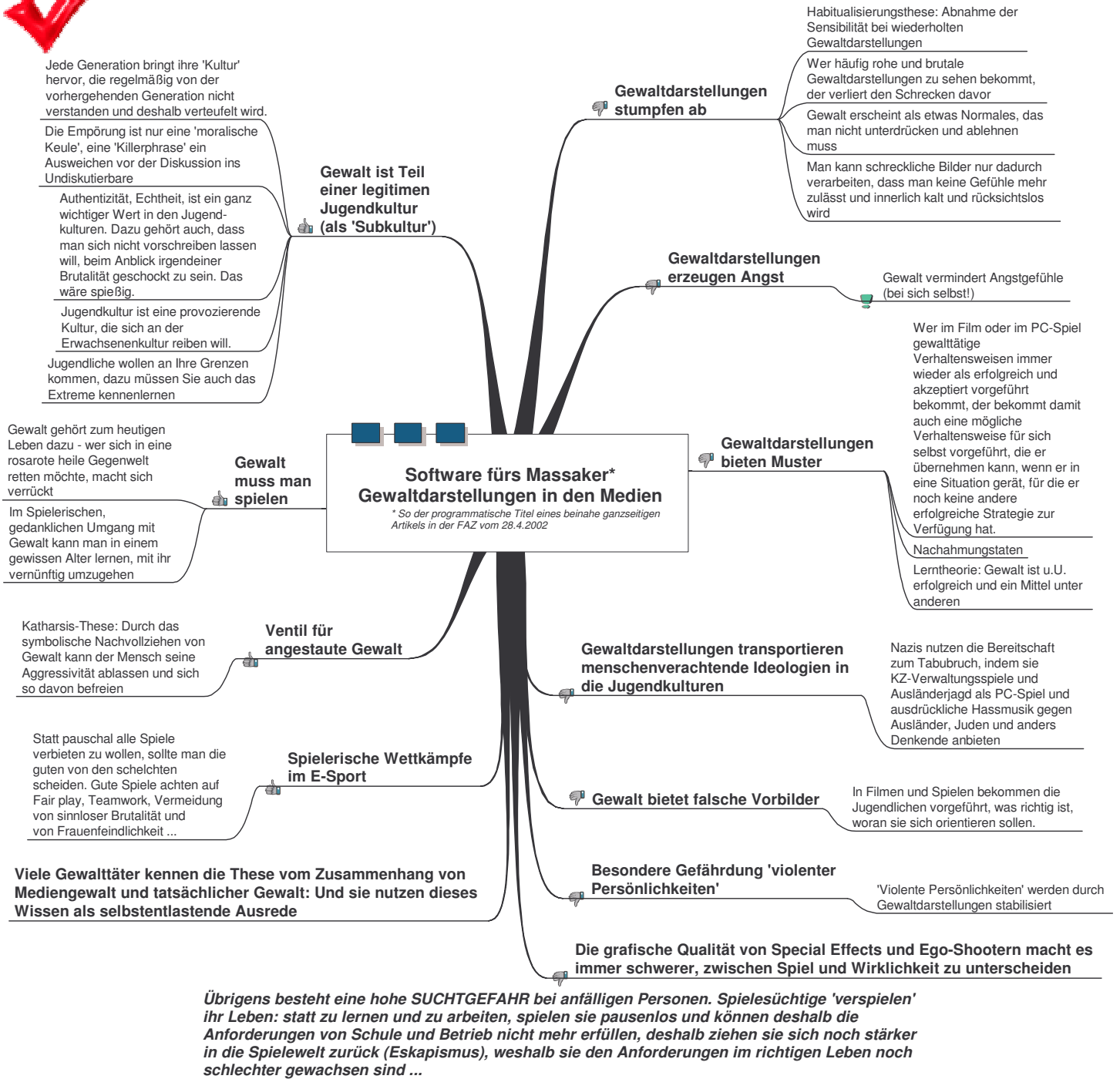
Und das Spiel, in dem man vom Polizisten (sogar die GSG 9) über den Passanten** bis hin zum Schulmädchen** jeden erschießen soll, ehe man selber erschossen wird**, liefert einen Handlungscode für

den Amoklauf von Erfurt; es ist das meistgespielte Online-Computerspiel der Welt. Wie im Spiel, wo der Spieler mit einer Primär- und einer Sekundärwaffe, nämlich Gewehr und Pistole ausgestattet ist, versah sich der 19jährige mit Pumpgun und Revolver und einer riesigen Menge Munition. Seine Maskenverkleidung schaute er sich den Spielfiguren ab***. Und die Empfehlung, die auf der Seite von amazon.com gegeben wird, man solle, wenn man in dem Spiel VIPs erschieße, an Leute denken, die man nicht mag, hat Robert Steinhäuser ebenfalls ganz wörtlich genommen.

Ob der Massenmord für ihn Spiel oder das Spiel schon Mord war, werden Psychologen erkunden. Doch das Inventar der Hassindustrie wird täglich wirklichkeitsnäher. "Erschieß mich doch", hat der Lehrer zu Steinhäuser gesagt, der ihm die Kapuze und damit die Rolle vom Leib riß. Und der Mann, der soeben siebzehn Menschen ermordet hatte, antwortete wie Kinder, die den Computer abschalten: "Ich habe jetzt keine Lust mehr".** F.A.Z.

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 28.4.2002

*CS ist Ende April 2002 noch nicht indiziert; ** Inhaltlich falsch; *** Die Counter-Terroristen in CS sind ihrerseits SEK-Beamten nachempfunden, wie man sie in jedem Tatort, oder dann bei der Stürmung der Gutenbergschule, sehen kann.



Und die Moral von der Geschichte:

- Der Massenmörder Steinhäuser hat nicht vernünftig, konstruktiv zu seinem Wohl gehandelt, sondern sich wie ein Verrückter aufgeführt, dem das Massaker nichts gebracht hat. Er hat keines seiner Probleme damit gelöst. Sein Verhalten hatte keinen positiven Effekt für irgendjemanden.
- Steinhäuser handelte wie ein unreifes Kind: statt in einer schwierigen Situation aktiv zu werden, Verantwortung für sein eigenes Leben zu übernehmen, aktiv an der Umsetzung seiner Zukunftsvorstellungen zu arbeiten, verfiel er einem unproduktiven Eskapismus. Vielleicht ist es einmal ganz angenehm, wenn man sich in eine kindliche Verantwortungslosigkeit fallen lassen kann und nicht immer erwachsen sein muss, denn davon sind viele überfordert. Aber man muss erkennen, wie destruktiv und wie wenig unschuldig dieses Verhalten ist: Wenn ein Erwachsener wie ein Baby solange brüllte, bis er bekommen würde, was er will, dann wäre er nicht nur unangenehm, rücksichtslos und egozentrisch, sondern meistens auch erfolglos.